



lautstark!

Inhalt

Von einer rechtsextremen Organisation zur Sonderausgabe	2
Lange Geschichte – kein Ende in Sicht	3
Klitzekleines Who-is-who	14
Das kleine 1x1	19
Bruderschaft! – Und wo bleiben die Schwestern?	22
Ein Bild für die Ewigkeit	24
Erinnerungen eines Überfallenen	25
Medientipps	27

Editorial

Liebe Leser*innen,

*diese Ausgabe widmet sich schwerpunktmässig den Hammerskins, selbstverständlich mit einem vertieften Blick auf die Situation in der Schweiz. Die Hammerskins bilden neben Blood & Honour das grösste neonazistische Netzwerk mit Ablegern auf der ganzen Welt. Das Netzwerk ist streng hierarchisch strukturiert und sichert nicht nur personell, sondern auch finanziell, weite Teile der Szene. So erstaunt es auch nicht, dass sich diverse Namen aus verschiedenen Hammerskin-Chapter im engeren und weiteren Kreis des Unterstützer*innenumfelds des NSU finden. Wir nehmen euch mit auf eine Reise zu den Ursprüngen der Bewegung bis hin in die Gegenwart, in der die Hammerskins keinesfalls an Bedeutung für die Szene verloren haben.*

Nun wünschen wir euch wie immer eine gute und aufschlussreiche Lektüre!

Euer Redaktionsteam

Nach der Gründung der Hammerskins in den späten 1980er-Jahren in den USA expandierte die Bewegung im Lauf der Zeit auf verschiedene Kontinente und wurde somit zum internationalen Netzwerk. Über dreissig Jahre des Fortbestehens sind Grund genug, einen vertieften Blick auf eine der umtriebigen Neonaziorganisationen zu werfen.

Einleitung

Von einer rechtsextremen Organisation zur Sonderausgabe

Anfangs der 1970er-Jahre etablierte sich vorwiegend in Grossbritannien die Subkultur der Skinheads. Schnell fand diese Anhänger*innen auf der ganzen Welt. Die Ursprungsbewegung definierte sich politisch nicht in eine bestimmte Richtung, dies änderte sich jedoch rasch. Als einer der wichtigsten Wendepunkte wird oft die Gründung der rechtsradikalen Band Skrewdriver durch deren Leadsänger Ian Stuart Donaldson angegeben. Während Donaldson zum Begründer des Netzwerks Blood & Honour wurde, entstand im Januar 1988 in den USA mit den „Confederate Hammerskins“ quasi das Ur-Chapter des zweiten grossen internationalen Netzwerks.

Was die Welt bewegt, interessiert auch in der Schweiz...

Während sich die Skinhead-Szene weltweit radikalisierte und immer deutlicher in politische Lager gespalten wurde, blieb es auch in der Schweiz nicht ruhig. Entlang der Grenze zu Deutschland traten ab Mitte der 1980er-Jahre vermehrt neonazistische Skinheads in Erscheinung. Zeitlich geht dieses Phänomen mit dem sogenannten „kleinen Frontenfrühling“ einher, welcher sich historisch an den Fronten der Zwischenkriegszeit orientierte. Die Bewegung schwappte aus der Grenzregion über die ganze Schweiz; bald waren nicht nur in den Städten entsprechende Zusammenschlüsse zu finden.

Am 17. August 1990 gründeten die beiden Neonazis Patrick Iten und Carlo „Gary“ Albisser

mit dem Einverständnis der US-amerikanischen Mutterorganisation das Schweizer Chapter in der Schweiz. Damit fasste die Organisation der Hammerskins erstmals in Europa Fuss. Die Schweizer Neonazis nahmen also auch in diesem Kapitel eine traurige Position ein. Der Schweizer Ableger fungiert bis heute als wichtiger Dreh- und Angelpunkt innerhalb des Netzwerks, dies nicht zuletzt wegen der laschen Gesetzgebung in Bezug auf rechtsextreme Organisationen und die Durchführungen von Veranstaltungen verschiedenster Art.

Was weltweit geschieht, interessiert die Recherchestruckturen...

Die Entwicklungen in der neonazistischen Szene werden von verschiedenen Recherchegruppen und Archiven im Auge behalten und dokumentiert. Nur so war es möglich, im Sommer 2021 einen umfassenden Überblick über das Netzwerk der Hammerskins, der verschiedenen Chapter und die Tätigkeiten der Akteur*innen zu veröffentlichen. In den folgenden Artikeln bringen wir euch die Geschichte der Schweizer Hammerskins (SHS) und deren internationale Verstrickungen näher. Dabei beleuchten wir auch einige herausragende Persönlichkeiten und wichtige Events.

Die Redaktion

Die Zentralschweiz und insbesondere die Stadt Luzern wurde gegen Ende der 1980er-Jahre zum Hotspot der neu erstarkten extremen Rechten. Zwei Exponenten witterten Morgenluft und gründeten, protegiert von der US-amerikanischen Mutterorganisation, das erste europäische Chapter der Hammerskins. Eine Geschichte, die 1990 begann und bis heute andauert...

Die Schweizer Hammerskins

Lange Geschichte – kein Ende in Sicht

Die Radikalisierung des rechten Flügels der Skinheads ging in der Schweiz 1989 mit dem sogenannten kleinen Frontenfrühling einher. Angelehnt an die Fronten der Zwischenkriegszeit entstand eine ausserparlamentarische rechte Bewegung. In dieser vereinten sich Holocaustleugner*innen, Neonazis, konservative Kräfte und altgediente Antisemit*innen. So kam es 1989 zum ersten Aufmarsch rechtsextremer Kräfte in der Schweiz seit dem Zweiten Weltkrieg. Die Hoffnung der Akteur*innen, einen politischen Umbruch zu erreichen, hielt in dieser Zusammensetzung bis 1991. Alleine in dieser Zeit starben durch Angriffe der (Neo)Faschist*innen in der Schweiz sechs Menschen.

Während sich die rechtsextremen Skinheads zwar bei Aufmärschen und Zusammenkünften dieser Frontenbewegung ebenfalls beteiligten, wählten sie für sich intern eine andere Organisationsform – sie agierten in eher losen und teilweise unstrukturierten Zusammenschlüssen. Aktiv waren die Neonazis in erster Linie auf der Strasse, wo sie neben Angriffen auf Andersdenkende auch das bis heute vorherrschende Bild von Rechtsextremen prägten. Durch ihren quasi uniformen Auftritt in Bomberjacken und Springerstiefeln, gepaart mit der der Szene namensgebenden Glatze, waren sie von weitem zu erkennen.

Der Wunsch nach mehr...

Das Restaurant Unterlachen in Luzern wurde zum Szenetreffpunkt, an dem auch Patrick Iten

oft anzutreffen war. Iten, damals wohnhaft in Litau (LU), fand Gefallen an der Szene und strebte schnell nach mehr. So wurde er beispielsweise Herausgeber des ersten rechtsextremen Fanzines der Schweiz, dem Totenkopf. Über das Magazin konnte Iten schnell Kontakte in alle Welt knüpfen, so beispielsweise auch zum Gitarristen der US-amerikanischen Rechtsrock-Band „Bound for Glory“, Ed Wolbank. Wolbank selbst fungierte als Northern Director der USA und begeisterte Iten bald für die Idee, ein Hammerskin-Chapter in der Schweiz zu eröffnen, damit die Bewegung endlich auch in Europa Fuss fasst. Iten schloss sich seinerseits mit Carlo „Gary“ Albisser kurz und gemeinsam gründeten sie am 17. August 1990, abgesegnet von der Mutterorganisation, tatsächlich das erste Schweizer und somit auch das erste europäische Chapter der Hammerskins. Das Gründungsdatum der Schweizer Hammerskins (SHS) dürfte indes nicht zufällig gewählt worden sein, handelt es sich doch um den dritten Todestag des Hitler-Stellvertreters Rudolf Hess. Nach der Gründung sollte es noch gut ein Jahr dauern, bis die SHS erstmals wahrnehmbar in Erscheinung getreten sind. Am 3. August 1991 organisierte das Schweizer Chapter ein Sommerfest am Ufer der Reuss, ein veritables Trinkgelage, wie später im Totenkopf zu lesen war. Iten und Albisser haben in den Folgejahren eine Vormachtstellung in Europa eingenommen und von der Schweiz aus die Bildung weiterer europäischer Chapter des mittlerweile internationalen Netzwerks orchestriert. Das Fest wurde auch in den Folgejahren durchgeführt. 1992 sammelten die Neonazis Gelder für ein Heim für

beeinträchtigte Personen und Unterschriften für das Referendum gegen den Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR). Ausserdem kam es zu Übergriffen auf zwei Personen aufgrund rassistischer Motive. Anwesend waren nicht nur Gleichgesinnte aus der Schweiz, sondern auch aus dem benachbarten Ausland. 1993 sorgte das Sommerfest für Aufsehen, da offen Hakenkreuzfahnen und Hitlergrüsse gezeigt worden sind. Die sechste und letzte Ausgabe des Sommerfests wurde durch den Totenkopf beworben, der quasi zum Sprachrohr des Netzwerks in der Schweiz geworden ist. Und mit der Bewerbung des sechsten Anlasses legte Iten quasi den Grundstein für die bis heute übliche Praxis der Neonazis; den Veranstaltungsort erfuhr man erst nach schriftlicher Anmeldung.

Die Jahre nach der Gründung

Unmittelbar nach der Gründung des Schweizer Chapters waren die Hammerskins noch immer vornehmlich im Raum Luzern aktiv. Die Sommerfeste waren für die jungen Neonazis denn auch für die Vernetzung immens wichtig. Kontakte in andere Länder und auch mit losen neonazistischen Zusammenschlüssen im Inland wurden geknüpft und in der Folge auch rege gepflegt. So kam es auch zu der Bekanntschaft mit Pascal Lobsiger aus Weinfelden, der Rädelführer der Nationalen Jugend Schweiz (NJS) war. Lobsiger selbst schloss sich kurz darauf den SHS an und stieg innerhalb des Schweizer Chapters schnell auf, er wurde zum Nachwuchsorganisator. In dieser Rolle rief Lobsiger die Aufbauorganisation der Schweizer Hammerskins (SHS-AO) ins Leben;

zum einen für die weitere Rekrutierung des Nachwuchses, zum anderen als Unterstützungsfeld für die SHS. So wundert es nicht, dass bald nicht nur die NJS zum Unterstützer*innenfeld der SHS gehörten, sondern beispielsweise auch die Kameradschaft Morgenstern, die Radikalen Mutschellen Front und der Patriotische Ostflügel. Einige der Unterstützungsgruppen, so beispielsweise der Patriotische Ostflügel, verstanden sich gar als lokale Ortsgruppe des Schweizer Hammerskin Chapters. Lobsiger machte es sich zur Aufgabe, die Unterstützungsgruppen und das Nachwuchsfeld straff zu organisieren und ideologisch zu festigen. So organisierte er denn auch monatliche Schulungen im Raum Zürich.

1995 traten die SHS öffentlich an der sogenannten Blocherdemo in Zürich auf und zeichneten dabei massgeblich für die Ausschreitungen am Rande der Demo verantwortlich. Lobsiger orchestrierte dem Vernehmen nach die Ausschreitungen hinter den Polizeireihen. Als der Polizei das Tränengas ausgegangen war, forderten die anwesenden Beamt*innen die Neonazis dazu auf, gemeinsam mit ihnen gegen die autonomen Gegendemonstrant*innen vorzugehen.

Bestärkt durch die Ereignisse, suchten die Hammerskins in der Folge verstärkt die Konfrontation mit ihren politischen Gegner*innen. Besonders die Bewohnenden des Zürcher Niederdorfs waren ihnen dabei ein Dorn im Auge. Sosehr, dass Pascal Lobsiger anlässlich seines Geburtstags dazu aufrief, die „Linken im Niederdörfli aufzumischen“. Da die Polizei im Vorfeld Kenntnis des Vorhabens erlangte, wurde kurzfristig umdisponiert. Das neue Ziel war das „Festival der Völker-

freundschaft“ in Hochdorf (LU). Die grösstenteils bewaffneten Neonazis, hauptsächlich Hammerskins, stürmten den gut besetzten Saal des Kulturlokals „Braui“. Innerhalb nur weniger Minuten wurde der Konzertsaal komplett verwüstet und mehrere Besucher*innen blieben verletzt zurück.

Als Folge des Überfalls in Hochdorf wurde es, nicht zuletzt wegen den Ermittlungsverfahren gegen über 50 Personen, verhältnismässig ruhig um die Schweizer Hammerskins. Kurzzeitig stand sogar die Auflösung des Schweizer Chapters zur Diskussion. Obwohl einige Mitglieder – spekulativ wegen der erfahrenen Repression – ihren Austritt aus der Organisation bekannt gaben, löste sich der Ableger nicht auf, vielmehr kam es zu einer Neuorientierung der SHS.

Neues Gewand, alte Besetzung

Im April 1996 kam es zur Gründung der Partei „Nationale Initiative Schweiz“. Retrospektiv kann nicht abschliessend beurteilt werden, ob es sich dabei um ein legal-politisches Projekt der SHS handelte, oder ob die augenfälligen personellen Überschneidungen dem Zufall geschuldet waren.

Zudem drängte der Schweizer und der niederländische Ableger die europäischen Chapter, sich an einem internationalen Treffen auf eine gemeinsame Strategie zu einigen. Dieser Austausch fand im Frühjahr 1996 in Italien statt. Ein richtungsweisender Entscheid war die Eini-gung auf eine – bis heute geltende – Probezeit für Anwärter*innen. Damit sollte sich die Organisation besser vor repressiven Angriffen schützen

können, zudem würde so der elitäre Anspruch der SHS weiter untermauert.

Erst im April 1997 traten die SHS wieder öffentlich in Erscheinung. Dies einmal mehr im Zürcher Niederdörfli, wo sie während mehrerer Stunden unbehelligt Menschen angriffen, welche sie der autonomen Szene zuordneten. Nur wenige Monate später luden die SHS zur „2. Gesamteuropäischen Versammlung der Hammerskins-Verbände“, welche im Kanton Schwyz durchgeführt worden ist. Die beiden von den SHS einberufenen Treffen legten den Grundstein für die bis heute mehrmals jährlich stattfindenden „European Officers Meetings“ (EOM). Seither nennt sich der weltweite Zusammenschluss Hammerskin Nation (HSN). Eben dieses Beispiel steht wieder exemplarisch für die Rolle des Schweizer Chapters innerhalb des internationalen Netzwerks.

Derweil im Westen...

Nachdem sich der Einfluss der Schweizer Hammerskins bislang insbesondere auf die Deutschschweiz beschränkt hatte, formierten sich ab 1995 die Romandie Hammerskins (RHS), wobei die offizielle Gründung erst 1997 erfolgt sei. Schlüsselfigur in diesem Zusammenhang waren Olivier Kunz, Sohn eines Polizisten, und Xavier Auderset. Mit der offiziellen Gründung erlangten die RHS auch erheblichen Einfluss auf das europäische Konzertgeschehen. So kam es denn auch zu einem ersten Grosskonzert in St. Aubin (NE), an dem rund 400 Neonazis aus verschiedenen Ländern teilgenommen haben. Pikant: Die Polizei



Die Hammerskins Romandie

hatte Kenntnis über den Anlass und drängte die Gemeinde, den Mietvertrag für die Mehrzweckhalle nicht aufzulösen, Journalist*innen wurden vom Veranstaltungsort weggewiesen, um negative Presse zu verhindern. Eine Einladung für die Hammerskins und der Grundstein des „Konzertparadieses Schweiz“, welches bis heute als Türöffner für die unterschiedlichsten Rechtsrockanlässe aus ganz Europa dient. So kam es denn auch im März 1998 bereits zum nächsten Grosskonzert, diesmal in Chézard-Saint-Martin (NE). Dem Konzert mit internationalem Line-up lauschten rund 800 Neonazis aus ganz Europa. Bereits am 11. April kam es zum nächsten Konzert in Concise (NE), an dem mutmasslich auch Uwe Mundlos teilgenommen hat. Mundlos, Mitglied des Kerntrios des NSU, war zu diesem Zeitpunkt zusammen mit Beate Zschäpe und Uwe Böhnhardt bereits untergetaucht und zur Fahndung ausgeschrieben.

Bis in den Frühherbst 1998 konnten die RHS unbehelligt Konzerte organisieren und durchführen, mit denen sie wiederholt das Who-is-who der europäischen Szene in die Schweiz lockten. Die Westschweizer Behörden schritten erst im September 1998 ein und verboten erstmals ein geplantes Konzert. Allerdings war die Hammerskin Nation zu diesem Zeitpunkt bereits so gefestigt, dass der Anlass kurzerhand nach Deutschland hatte verschoben werden können. Brisant: Die Ausweichlokalität wurde von Ralf Marschner, unter dem Decknamen „Primus“ vom Verfassungsschutz als V-Mann geführt, organisiert. Marschner zählt zum engen Unterstützungskreis des NSU und lebt seit spätestens 2011 dauerhaft und unbehelligt in der Schweiz, obwohl er in Deutschland per Haftbefehl ausgeschrieben ist. Das Verbot von Konzerten der RHS in der Schweiz hielt indes an und so kam es auch, dass ein Konzert am 28. November 1998 in Sachsen das letzte war, das Kunz mit Hilfe der Deutschen Hammerskins orga-

nisiert hatte. Dies, da es innerhalb der HSN zu kontroversen Diskussionen rund um die Person Oliver Kunz und die RHS gekommen ist. Kunz hat sich in seiner Rolle als Konzertorganisator, bestärkt durch den Erfolg, einiges herausgenommen, was die streng hierarchischen Strukturen der Organisation ungern dulden. So hat er sich beispielsweise in einem internen Schreiben abschätzig über andere Chapters, allen voran dem aus den Niederlanden, und deren Umgang mit Anwärter*innen, sogenannten Prospects, geäussert. Der Überbau des Netzwerks monierte, Kunz' Kritik würde der HSN schaden und sie in Verruf bringen. Ausserdem hätte Kunz gegen das Regelwerk der Hammerskins verstossen, das besagt, dass Mitglieder nicht mit Vertreter*innen der Presse sprechen. Kunz hatte sich im Dokumentarfilm „Skin or Die“ des Schweizer Regisseurs Daniel Schweizer in seinem neonazistischen Alltag begleiten lassen. Da es zu keiner Einigung zwischen dem niederländischen Chapter und den RHS kam, entschieden die RHS an einem Treffen der SHS, ihre Aktivitäten künftig einzustellen und das Westschweizer Chapter de facto aufzulösen. Kunz gründete daraufhin zusammen mit anderen ehemaligen RHS-Mitgliedern eine Westschweizer-Sektion von Blood & Honour. Es dauerte Jahre, bis die SHS wieder auf gefestigte Strukturen in der Westschweiz bauen konnten und sich das Verhältnis über den Röstigraben erholt hatte.

Unterdessen in der Deutschschweiz...

Auch die Deutschschweizer Hammerskins haben diese Jahre zur Findung und Neuorientierung genutzt. So wechselte beispielsweise das Postfach der SHS mehrfach die Adresse, zuletzt lautete diese auf Berikon im Kanton Aargau. Während in der französischsprachigen Schweiz ein Grossanlass auf den nächsten folgte, konz-



Hammerfest 2015 in Milano (I)

trierten sich die Deutschschweizer*innen in erster Linie auf die Durchführung kleinerer interner Anlässe, beispielsweise die „1. Glatzenparty auf dem Mutschellen“, welche ebenfalls in Berikon stattgefunden hat. Diese Wechsel sind mit dem Führungswechsel in der SHS zu erklären; Reinhold „Reini“ Fischer wurde zum neuen Strippenzieher des Schweizer Chapters und wickelte über das Postfach auch seinen „Non Konform Versand“ ab. Auch das „Nationale Infotelefon“ lief über Fischer. Bei einem Anruf auf die Nummer wurden Mobilisierungsaufrufe, Tipps im Umgang mit bevorstehender Repression und andere nützliche Infos ab Band gespielt.

1999 beschränkten sich die Aktivitäten der SHS in erster Linie auf Grillfeste und eine Feier zum 1. August im engen Kreis. Herausragend war hingegen der Versuch, aufgrund polizeilicher Massnahmen in Deutschland, eine Gedenkveranstaltung zum Todestag von Rudolf Hess in der Schweiz zu veranstalten. Rund 80 Neonazis versammelten sich nach etlichen Zwischenstopps und Personenkontrollen vor der Deutschen Botschaft in Bern. Die Kundgebung wurde jedoch nach kurzer Zeit durch die Behörden aufgelöst.

Im September 1999 kam es in Romanshorn (TG) zu einem weiteren EOM, an dem rund 60 Neonazis aus ganz Europa teilgenommen haben.

Nachdem der Druck der Behörden insbesondere in Deutschland stetig zugenommen hat und die Organisation von Konzerten beinahe unmöglich wurde, organisierten die Deutschschweizer Hammerskins in den Jahren 2000 und 2001 einige Konzerte, mit deren Durchführung der Ruf des „Konzertparadieses Schweiz“ endgültig gefestigt wurde. Unbehelligt durch die Polizei konnten die Neonazis unter ihresgleichen nach Lust und Laune eindeutigen Texten lauschen und sich an den unzähligen Verkaufsständen mit NS-Devotionalien und - insbesondere in Deutschland indizierten

- Tonträgern eindecken. Wenn überhaupt, kam es zu vereinzelt Personenkontrollen vor den Konzertlokalitäten, die Säle selber wurden von jeglichen Behörden stets gemieden. Mit dieser Entwicklung einher geht auch der Studienaufenthalt des Deutschen Neonazis und späteren Hammerskins Malte Redeker in St. Gallen. Heute ist Redeker, der durch das Schweizer Chapter den Status des Fullmembers erlangt hat, „European Secretary“ der Hammerskin Nation und somit eine der wichtigsten Figuren im Gefüge des Netzwerks.

Einen Höhepunkt fand das Treiben am 10. August 2002 als die SHS in Affoltern a. A. das erste Hammerfest organisierten. Rund 1300 Neonazis folgten dem Ruf der Schweizer Kamerad*innen, rund 300 davon kamen allein aus Deutschland. Es handelte sich um das dahin grösste Neonazi-Event in der Schweiz und trotzdem konnte der Anlass ohne Störungen über die Bühne gehen. Als Reaktion auf das Konzert veranstalteten Antifaschist*innen im Nachgang eine Demo in Affoltern a. A., worauf sich rund 80 Neonazis im Arche Pub versammelten, es kam zu Angriffen auf Teilnehmende der antifaschistischen Demo.

Musikalischer Support

Viele Hammerskin-Chapter verfügten um die Jahrtausendwende bereits über eigene Bands. Bereits 1999 konnte ein erstes Konzert der SHS-Band „Erbarungslos“ festgestellt werden, allerdings fand das letzte bekannte Konzert der Band dann auch schon 2004 statt. Mindestens zwei Bandmitglieder von „Erbarungslos“, darunter Daniel Bingesser, waren auch am Überfall in Hochdorf beteiligt. Zur eigentlichen Hofkapelle der SHS wurde jedoch die Band „Dissens“. Ins Leben gerufen unter anderem durch Carlo Albisser, den Mitbegründer der SHS. „Dissens“ veröf-



Aufruf zum Gang aufs Rütli aus einem neonazistischen Zusammenschluss

fentlichte einige Tonträger, ihre Auftritte waren dünn gesät und wirkten sorgfältig gewählt, seit 2017 ist keine Aktivität der Band mehr feststellbar.

2006 kam es ausserdem zur Gründung der Band „Vargr I Veum“, was so viel wie „vogelfrei“ bedeutet. Gitarrist der Band ist Hansjörg Felber, der bereits Teil von „Erbarungslos“ gewesen ist. Felber versteckte sich jahrelang hinter dem Pseudonym „Dirk Haase“, der sceneinterne Spitzname „Hase“ ist ihm bis heute geblieben. Die Band sang vor allem auf Althochdeutsch über germanische Sagen und Mythen und versuchte, am Genre des Pagan-Metal anzuknüpfen. 2017 erschien ihr bislang letztes Album, Auftritte hatte „Vargr I Veum“ indes in der Schweiz und vornehmlich in Deutschland. Seit gut zehn Jahren ist Felber nun Teil des Hammerskin Chapters Bayern und betreibt eine Firma für Gartenunterhalt und Holzskulpturen in Märstetten (TG). Im März 2021 tauchte er in Begleitung zwei junger Neonazis an einer Demo gegen die Corona-Massnahmen in Weinfelden (TG) auf.

Im eigenen Nest ist es am schönsten...

Dass die Aktivitäten der SHS in diesem Teil der Schweiz so unbehelligt verlaufen konnten, liegt nicht zuletzt daran, dass die Ostschweizer Hammerskins im „Teigi Areal“ in Kradolf über ein eigenes Clublokal verfügten. Der Raum diente sowohl „Vargr I Veum“ als Proberaum wie auch dem Patriotischen Ostflügel als Sitzungs- und Veranstaltungsort. Nach gut neun Jahren wurde der Vertrag 2010 durch den Vermieter aufgelöst.

Auch in Malters (LU) versuchten die Hammerskins ab 2000 ein eigenes Lokal, den sogenannten Nibelungensaal, zu etablieren. Die Anzahl der Veranstaltungen stieg mit Abschluss des Mietvertrags sprunghaft an. Alleine für das Jahr 2000 verzeichneten die Behörden elf Anlässe auf dem Areal, wobei die meisten davon im kleinen Rahmen über die Bühne gingen. Anlässlich der Feier zum zehnjährigen Bestehen der Schweizer Hammerskins feierten jedoch rund 200 Neonazis aus ganz

Europa in Malters.

Der Nibelungensaal diente auch der Kameradschaft Morgenstern, die sich ihrerseits als direkte Unterstützungsgruppe der Hammerskins verstanden, als Treffpunkt. So feierte die Kameradschaft, die massgeblich durch den Hammerskin Thomas Wermelinger aufgebaut worden ist, im April 2000 ihr siebenjähriges Bestehen im Clubraum.

Bereits zwei Jahre später wurden alle Verträge durch den Vermieter gekündigt. Nach dem Verlust der Lokalitäten suchten sich die Innerschweizer Hammerskins ein neues Konzertlokal in Sempach, welches bis 2009 genutzt werden konnte. Zudem hatten sie zwischen 2004 und 2006 auch die Möglichkeit, einen umgebauten Bauernhof – das „Chalet Pilatus“ – zu nutzen. Als die SHS 2006 in ebendiesem Chalet eine Feier zum Nationalfeiertag abhalten wollten, wurde der mediale Druck nach antifaschistischen Recherchen so gross, dass dem Mieter Thomas Wermelinger kurzfristig eine Absage erteilt wurde.

Parallel dazu etablierte sich auch die „Absolut Bar“ in Luzern zum Szenetreffpunkt. Die Eigentümer*innen scheuten sich nicht, die Räumlichkeiten der Bar auch privat zu vermieten und ebneten so den Boden für weitere „interne“ Um so einen handelte es sich denn auch 2011, als der Westschweizer Hammerskin Christophe Gruy seinen Polterabend feierte. 2012 schloss die Bar, nur um ein Jahr später von Daniel Villiger, der zum Nachwuchs der Kameradschaft Morgenstern“ gehörte, wieder eröffnet zu werden. Somit ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass 2013 ein Konzert von „Vargr I Veum“ in den Räumlichkeiten der Bar und somit mitten in der Stadt Luzern stattgefunden hat. Ende desselben Jahres musste die Bar dann endgültig schliessen. Die Aufzählung der von den SHS verwalteten Räumlichkeiten steht exemplarisch und stellt keine abschliessende Liste dar.

Die Ideologie als Business

Auch abseits der Gastronomie und dem Veranstalten von Konzerten versuchen Neonazis immer wieder mit ihrer Ideologie Geld zu verdie-

nen und die eigenen Kreise mit teils indizierter Ware zu beliefern. So gründete der Aargauer Reinhold Fischer, Vorsitzender des Schweizer Chapters, bereits 1997 den „Non-Konform-Versand“. Darüber lief beispielsweise auch die Bestellabwicklung des „Hammers“, des inoffiziellen Fanzines der SHS. Adrian Segessenmann rief 2005 den Buchversand „Neue Zeitwende“ ins Leben, welcher ab 2011 auch als offizieller Versand der PNOS fungierte. Der Vertrieb von Büchern - unter anderem zu Verschwörungstheorien, über eine angebliche „Islamisierung“ oder von Bildbänden der Waffenss - sollte in erster Linie der Verbreitung von Propaganda und nicht etwa dem Generieren von Geldern dienen.

2006 liess Segessenmann zudem die Firma „Thor Steinar“ ins Handelsregister eintragen, um die gleichnamige Kleidermarke in der Schweiz vertreiben zu können. Scheinbar ohne Erfolg, denn bereits im Frühjahr 2007 liess er den Eintrag wieder löschen. Besser lief es mit dem Label „White Rex“, welches seit 2018 im Namen der fighttex AG über die Schweiz vertrieben wird. Geldgeber der Aktiengesellschaft ist Peter Patrik Roth, seines Zeichens CEO der alteingesessenen Matratzenfirma Roviva. Als Inhaber der fighttex AG fungiert der ehemalige PNOS-Präsident und Hammerskin Florian Gerber. Bereits 2008 entstand zudem der Versand „Holy War Records“, über den insbesondere Tonträger rechtsextremer Bands zu erwerben waren. Daneben bot der Shop auch Kleider, Bücher und DVDs an, dies jedoch in weit geringerem Umfang. Da über den Vertrieb veritable Einnahmen für die Szene, und damit auch für die Hammerskins, erzielt werden konnten, ist davon auszugehen, dass die Einstellung von HWR Mitte 2013 nicht freiwillig, sondern vielmehr als Konsequenz laufender Ermittlungen erfolgte.

Support aus den eigenen Reihen

Noch bevor HWR den Betrieb einstellte, trat die „Crew 38 Schweiz“ zum ersten Mal in Erscheinung. Diese gilt als Supportorganisation und teilweise auch als Rekrutierungsfeld der Ham-

merskins. Öffentlich wahrnehmbar wurde die Crew 38 in der Schweiz durch eine Mobilisierung, indem sie den Aufruf der PNOS zum alljährlichen Rütli-Besuch unterstützte. Was eigentlich als grösster Aufmarsch von Nationalist*innen im Jahr 2012 geplant war, gipfelte in einer Zusammenkunft von mageren 200 Neonazis. Doch die Crew 38 war schon vorher unbemerkt aktiv. So kam es beispielsweise im Frühjahr 2012 bereits zu einem Konzert in Sargans (SG), organisiert von der Ostschweizer Sektion. Letztere betrieb kurzzeitig sogar eine eigene Facebook-Seite, um über die Sozialen Medien Sympathisant*innen anzuwerben. Der Facebook-Auftritt und die Mailadresse der Ostschweizer Crew 38 wurden durch Florian Gerber betreut. Um das Postfach hingegen kümmerte sich Thomas Wermelinger und die gesamtschweizerische Mailbetreuung übernahm der St. Galler Reto Wäckerlig. Zum Nationalfeiertag 2012 organisierte die Sektion Romandie der Crew 38 einen Balladeabend mit der französischen Rechtsrockband Frakass. Drei Jahre später, am 1. August 2015, kam es erneut zu einem Konzert der Band. Diese sollte zusammen mit anderen Rechtsrock-Combos auftreten, nachdem die Crew 38 am Nachmittag zu einem Sportturnier geladen hatte. Am 2. Juli 2016 organisierte die Crew schliesslich ein Konzert in Villarimboud (FR) mit einem internationalen Line-Up. Die Besucher*innen aus der ganzen Schweiz wurden vom Hammerskin Joël Moret und anderen Mitgliedern der Bruderschaft über Schleusepunkte zum Veranstaltungsort gelotst.

Im Juni 2017 plante die Crew 38 ein Konzert im Primarschulhaus von Seiry (FR), welches jedoch, nach den Berichterstattungen zum Megakonzert in Unterwasser (SG) im Oktober 2016, durch die Polizei verhindert worden ist.

Wenn sich ein Mitglied im Rahmen der Crew 38 einbringt und engagiert, kann es sich beweisen und unter Umständen das Vertrauen der Bruderschaft erlangen, so dass es in den Stand eines Hangaround erhoben wird. Das Unterstützer*innen-Projekt Crew 38 kann also von beiden Seiten betrachtet werden; es ist Rekrutierungsfeld und Sprungbrett zugleich. So streckte beispielsweise

die Zentralschweizer Sektion der Crew 38 auf der Suche nach neuen Mitstreiter*innen die Fühler bis ins Tessin aus und es gelang ihnen, beispielsweise Giorgio Ravasi und Mischa Kofmel für sich zu gewinnen.

Ab dem Sommer 2016 vertrieb die Crew 38 ihre Merchandise-Artikel auch über einen Webshop, der im internen Forum beworben wurde. Mitbeteiligt am Onlineshop war auch der Briener Hammerskin Dominik Hulliger, welcher als Betreiber von HWR bereits Versand-Erfahrungen sammeln konnte.

Bemerkenswert an der Crew 38 ist, dass diese, im Gegensatz zur Bruderschaft, nach wie vor auch Frauen offensteht. So fanden beispielsweise Luana „Zinna“ Mannai, Jasmin Marfurt und Caroline Moser den Weg ins engere Umfeld der Hammerskins. Marfurt und Moser nahmen 2019 am Laufsport-Event „Stairways to Heaven“ in Quinto (TI) teil. Diesen Treppenlauf absolvierten zwei Jahre zuvor auch schon die Hammerskins Marco Gaggioli und Dominik Hulliger sowie die Crew 38-Mitglieder Mischa Kofmel und Fabio Ravasi.

Historische Gedenken als fixe Termine

Im August 2000 pilgerten anlässlich der Feierlichkeiten zum Nationalfeiertag gut hundert Rechtsextreme auf die Rütliwiese (UR), wo sie schliesslich die Rede des damaligen Bundesrats Kaspar Villiger gestört haben. Rädelführer an diesem Tag war der Hammerskin Pascal Lobsiger.

Nach dem Aufmarsch und der Störaktion kam es zu einem Aufschrei, der sich quer durch die Schweizer Medienlandschaft zog. Eine Woche später stand Lobsiger dem Fernsehformat „Schweiz aktuell“ Rede und Antwort und liess verlauten, dass sich die rechten Skinheads vom Image der „Trunkebolde“ und Prügelknaben verabschieden und künftig als seriöse politische Kraft etablieren wollten. Lobsiger verlor im Anschluss an das Interview seine Stelle. Die Feierlichkeiten auf dem Rütli wurden jedoch zum zentralen Momentum für die Neonaziszene; Jahr für Jahr folgten mehr Rechtsextreme den Aufrufen und fanden sich zum Fest auf der historischen Wiese ein. 2005 kam es schliesslich zum Wendepunkt; knapp 1000 Personen aus der rechtsextremen Szene störten die Rede des Bundesrats Samuel Schmid und zogen danach durch das Städtchen Brunnen (SZ). Dieser Tag muss in Bezug auf die Mobilisierungskraft der Szene im Rahmen von Aufmärschen in der Schweiz als einer der Höhepunkte betrachtet werden. In der Folge dieser Ereignisse zogen die Behörden die Schraube an. Ab 2006 galt für die Nationalfeier auf dem Rütli ein Zugangssystem, welches in erster Linie über personalisierte Tickets funktioniert und durch das der Zustrom der Neonazis an den offiziellen Anlass schlagartig ausgebremst werden konnte. Nur weil die Neonazis nun nicht mehr zusammen mit den bürgerlichen Kreisen auf dem Rütli aufmarschieren, sind sie noch lange nicht verschwunden. Zum einen konzentriert sich die extreme Rechte seither auf



Flyer für den „Day of Glory“

eigene kleinere und grössere Feiern, zum anderen mobilisiert sie unterdessen jeweils zu einem eigenen Gang aufs Rütli – meist am nächstgelegenen Wochenende – konnte damit aber nie mehr an die Erfolge der frühen 2000er-Jahre anschliessen. Im Zuge der Mobilisierungserfolge versuchten die Neonazis auch die Feierlichkeiten in Gedenken an die historischen Schlachten von Sempach, Morgarten und Näfels für sich zu vereinnahmen. Im Falle von Sempach ist ihnen dies über einige Jahre ziemlich erfolgreich gelungen, nicht zuletzt auch, weil es im Nachgang zu den offiziellen Feierlichkeiten auch immer Konzerte im eingeschworenen Kreis gab und die Neonazis durch den ortsansässigen Hammerskin Thomas Wermelinger über gute Infrastruktur vor Ort verfügen. Nach dem Ausschluss der Neonazis von der offiziellen Feier nach antifaschistischer Gegenwehr fing die Szene auch hier an, ihre eigenen Gedenkveranstaltungen durchzuführen. Bis heute finden sich jährlich Teilnehmende zur eigenen Feier in Sempach ein – mal mehr, mal weniger. In Morgarten und Näfels sind die Neonazis schon lange unter sich. Immer mit von der Partie oder gar als Organisator*innen eingespannt: Mitglieder der SHS.

Die Schweizer Hammerskins beteiligten sich zudem jährlich an den Gedenkmärschen für Rudolf Hess, an denen mitunter Neonazis aus der ganzen Welt teilnahmen.

Die Konkurrenz in die Schranken weisen...

Während sich die Hammerskins in ganz Europa als Netzwerk und in den einzelnen Chapters festigten, keimten teilweise in den gleichen regionalen Gebieten andere rechte Bruderschaften und neonazistische Gruppen auf. Wo diese geografisch zu nahe an den HS-Chapters waren oder dem internationalen Netzwerk aus anderen Gründen missfielen, wurden sie in die Schranken gewiesen oder zur Auflösung gezwungen. Um die Jahrtausendwende etablierte sich der Schweizer Hammerskin Reto Wäckerlig auch europaweit als Gesandter der HS. Als sich aus dem Türstehergewerbe die „Nordic Brotherhood“ entwickelte, die insbesondere in Süddeutschland und St. Gallen

aktive Chapter unterhielt, war diese Wäckerlig ein Dorn im Auge. Er selbst begann seinen Werdegang in der St. Galler Skinhead-Szene und betrachtete die Ostschweiz wohl als ausschliessliches HS-Gebiet. So nutzte er 2012 seine Kontakte und drängte die „feindliche“ Bruderschaft zur Auflösung.

Nicht viel besser sollte es der „Artam Brotherhood“ ergehen, die in der Romandie angesiedelt war. Sowohl ihr Logo als auch die Organisationsstruktur waren an diejenigen der Hammerskins angelehnt. Für die SHS Grund genug, der Bruderschaft im Dezember 2012 einen Besuch in ihrem Stammlokal abzustatten, die Einnahmen des Tages zu konfiszieren und die Organisation als aufgelöst zu erklären. Tatsächlich war nach diesem Vorfall nichts mehr von der „Artam Brotherhood“ wahrzunehmen.

Auch die lange andauernde Rivalität mit dem zweiten grossen und internationalen Neonazi-Netzwerk, Blood & Honour, hielt die SHS lange in Atem und führte zu viel Unstimmigkeiten innerhalb der extremen Rechten. Den Streit haben die beiden Organisationen im November 2016 im Rahmen eines gemeinsamen Konzerts in Italien offiziell beigelegt, wobei es einzelne Annäherungen bereits früher gab.

Brüder im Geiste

Nicht wenige Hammerskins suchen seit mehreren Jahren die Nähe zu den Hells Angels oder sind bei diesen in der Zwischenzeit gar Vollmitglieder. Dies ist wenig erstaunlich, sind doch die Aufnahme-rituale, die Hierarchien und die regionalen Positionierungen vergleichbar, wenn nicht sogar deckungsgleich.

Nebst den grossen Motorradclubs war auch die indes erfolglosere „Partei National Orientierter Schweizer (PNOS) immer wieder ein wichtiges Sammel- und Auffangbecken für aktive oder ehemalige Mitglieder der SHS, bis sie sich Ende 2021 aufgelöst hat. So war nebst Markus Martig beispielsweise auch Adrian Segessenmann Mitglied in der Partei. Letzterer schaffte es gar zum stellvertretenden Sektionsvorsitzenden. Segessenmann konnte für seine eigene Karriere von seinen

Tätigkeiten im Namen der PNOS klar profitieren, bis heute ist er in der Schweizer Szene ein wichtiger Pfeiler.

In Erscheinung trat die Bruderschaft auch 2004, als im Berner Oberland die erste sogenannte „Schulhof-CD“ verteilt wurde. Hauptagitator dieser Aktion war Mario Friso, der mit dem „Bund Oberland“ eine entschlossene Kameradschaft um sich geschart hat und später aktiv beim Versand HWR mitarbeitete. Während die CD massgeblich durch den Hammerskin Malte Redeker in Deutschland produziert wurde, fehlt auf der Scheibe jeglicher Bezug zu einem deutschen Chapter, während die Crew 38 Schweiz neben anderen Strukturen klar als Unterstützerin genannt wird.

Und mit Friso und dessen Werdegang bei den Hammerskins, der 2010 als Prospect beginnt, schliesst sich auch der Kreis zum engen Umfeld des NSU. Anfang 2012 reiste er zusammen mit seiner Freundin Laura Matter und Dominik Hulliger nach Deutschland, wo die drei unter anderem Thomas Gerlach und André Kapke trafen. Beide gehören zum engen Unterstützer*innenfeld des NSU-Kerntrios, welches im November 2011 aufgefliegen ist.

Über Umwege zu einer stabilen Gegenwart

Nach den Findungsschwierigkeiten der Gründungszeit und den turbulenten Jahren danach, begann sich die Bruderschaft Anfang der 2010er-Jahren zu stabilisieren. Durch die strikt hierarchischen Strukturen und die eher langwierigen Aufnahme-prozedere konnte Kontinuität geschaffen und auch garantiert werden, zudem begann eine gezielte Suche nach möglichen Mitgliedern. So lieferten die Strukturen in der Ostschweiz und dem Berner Oberland denn auch die Voraussetzungen, um auch im Konzertsegment wieder ordentlich zuzulegen. 2012 kam es beispielsweise in Sargans (SG) zu einem Balladeabend mit der deutschen Band „Act of Violence“.

Nach dem Wegbruch der Westschweizer Hammerskins 1998 lag die Romandie lange brach. Erst gegen Ende der Nuller-Jahre gab es wieder Bestrebungen, dieses doch grosse Gebiet wieder

an die Hammerskins zu binden. Auch ein Zugpferd wurde schnell gefunden; der aus Frankreich stammende Christophe Gruy. Schnell scharte der als Fleischer arbeitende Gruy mit Alexandre Filipe, Gaël Renevey und Laurent Parrod schlagkräftige Mitstreiter um sich und festigte somit erneut die Strukturen in der französischen Schweiz. Da sich diese Schlaglichter der Bewegung in der Zwischenzeit vermehrt anderen Projekten widmen, ist nicht ganz klar, wie nachhaltig die Anbindungsversuche letztendlich waren.

Über dies schaffte es das Schweizer Chapter, sich seinen guten Ruf über all die Jahre zu bewahren und einigen Turbulenzen, welche meist personeller Natur waren, zu trotzen. Die Vorreiterrolle, die das Schweizer Chapter als erstes in Europa von Beginn weg innehatte, trug es auch als Referenzchapter weiter, das in schwierigen Situationen vermitteln oder über Unklarheiten urteilen sollte. So beispielsweise auch im Streit darum, ob es einen russischen Ableger geben dürfe. Während sich die Schweizer bereits in den 1990er-Jahren für einen Ableger in Europas Osten ausgesprochen hatten, wehrten sich die anderen Chapter zunächst vehement. Als die Diskussion 2012 erneut aufkam, liessen zumindest die Berliner Hammerskins verlauten, dass eine Koexistenz ihres Chapters mit einem in Russland absolut inakzeptabel sei. Die Schweizer vermittelten und es gab die Übereinkunft, dass sich das bislang unautorisierte Chapter fortan „Crew 38 – Moscow“ nennen darf, wobei auf einem T-Shirt der aufgedruckte Zusatz „Authorization from Switzerland“ aufgetaucht ist.

Einbahnstrasse Bruderschaft

In aller Regel bleiben die Mitglieder, einmal den Status des Fullmembers erlangt, der Bruderschaft beinahe ewig treu. Auch beim Schweizer Ableger gibt es von dieser Regel nur wenige Ausnahmen. Da sind die freiwilligen Austritte ehemals gefestigter Mitglieder, die sich im Guten verabschieden und damit eine absolute Ausnahme bilden. Zu ihnen gehört Markus Martig, der seinen Austritt im „Good Standing“ auch

auf seinem Arm verewigt hat; die gekreuzten Hämmer auf dem Oberarm, die als Symbol für die Hammerskins stehen, hat er mit seinem Einrespektive Austrittsdatum versehen. Die wenigsten verlassen den Verbund schon wieder, nachdem sie endlich die erste Hürde gepackt haben und als Prospect anerkannt sind. Reto Vogel aus St. Gallen ging jedoch genau diesen Weg. Einer internen Mitteilung ist zu entnehmen, dass dieser Schritt wegen „Motivationslosigkeit“ erfolgt sei, wie freiwillig dieser Rückzieher schlussendlich war, bleibt dahingestellt. Anders verhält es sich mit Zwangsausschlüssen. In den zweifelhaften Genuss eines solchen kamen beispielsweise Benjamin „Pflanzenhand“ Haas oder Michael „Wolverine“ Dey. Haas hat im Alkoholrausch wiederholt Schlägereien angezettelt und am 3. November 2012 anlässlich des Hammerfests in Frankreich die Hand gar gegen die eigenen Brüder erhoben. Das Schweizer Chapter erlegte Haas lediglich eine Geldstrafe und ein mehrmonatiges Alkoholverbot auf, was im europäischen Kontext mit Unverständnis aufgenommen wurde. Schliesslich erwirkten die anderen Chapter einen Ausschluss von Haas – „zum Wohle der Nation“, wie es intern hiess. Dey hingegen wurde die Mitgliedschaft im „Bad Standing“ aufgekündigt, da „er sich bei seinen Brüdern nicht mehr melden würde und seinem Chapter noch rund 1000 Euro schulde“. Diese Handhabe zeigt den strikten Charakter des Netzwerks und untermauert eindrücklich, wie Loyalität und Kontinuität insbesondere intern gewichtet werden.

Wo führt das alles hin?

Ein Ende des internationalen Netzwerks, das sich seit Beginn der 1990er-Jahre über die Schweiz in ganz Europa etabliert hat, ist nicht in Sicht. Vielmehr haben sich das Netzwerk als solches und die Chapter im Speziellen gefestigt. Der anfänglich ungestüm wirkende Aktionismus hat sich in verbindliche und streng hierarchische Regelabläufe verwandelt, das „Ansehen“ ist der Bruderschaft trotz allem wichtig. Und auch wenn die Hammerskins in der Schweiz längst nicht mehr die sichtbarste Organisation darstellt, bleibt festzuhalten,

dass die Member, teils nur noch im Hintergrund, weiterhin die Strippen ziehen und durch die Kontinuität der Bruderschaft auch eine Absicherung für die rechtsextreme Szene darstellen. Dies nicht zuletzt dadurch, dass es die Hammerskins immer wieder geschafft haben, zentrale Akteur*innen der Szene für die Bruderschaft oder zumindest die eigenen Ziele zu rekrutieren. Die Geschichte dieses Zusammenschlusses, der von der Öffentlichkeit grösstenteils unbeachtet gedeihen kann, und die aufzeigt, wie gefährlich die Akteur*innen als Einzelpersonen oder in der Gemeinschaft werden können oder es längst sind, lehrt uns einzig, dass ein steter Blick nach rechts und hinter die Kulissen unabdingbar war, ist und es auch weiterhin sein wird.

Die Redaktion

Auf den folgenden Seiten stellen wir euch einige der herausragendsten Köpfe innerhalb der Schweizer Hammerskins vor. Diese Porträts sind nur ein Auszug aus dem Schweizer Chapter und keinesfalls als abschliessende Auflistung zu verstehen. Die näher beleuchteten Neonazis haben sich durch besonderes Engagement oder Schlüsselmomente, an denen sie beteiligt waren, hervorgehoben.

Die extreme Rechte

Klitzekleines Who-is-who

Der Vordenker
Patrick Iten
Jahrgang: 1968

Iten hat zusammen mit Carlo Albisser im August 1990 die Schweizer Hammerskins gegründet und somit den Weg des Netzwerks in Europa geebnet. Zuvor hat er im Alleingang das erste rechtsextreme Fanzine, den „Totenkopf“, produziert, das ihm in der Folge als Sprachrohr für die Szene gedient hat.



Der Mitgründer
Carlo «Gary»
Albisser
Jahrgang: 1970

Albisser war Mitbegründer der Schweizer Hammerskins. Zusammen mit anderen Neonazis war er zudem massgeblich am Überfall in Hochdorf auf das „Festival der Völkerfreundschaft“ beteiligt. Als Mitbegründer und Sänger der Schweizer Rechtsrockband „Dissens“ festigte Albisser seine Kontakte in die internationale Neonaziszene.



Der Konstante
Reto «Wäcky»
Wäckerlig
Jahrgang: 1977

Der aus St. Gallen stammende Wäckerlig trat zum ersten Mal 2003 wahrnehmbar als Hammerskin in Erscheinung, als er zusammen mit anderen Schweizer Mitgliedern an der Jahresfeier der Berliner Hammerskins teilgenommen hat. Diese wurde schliesslich durch Spezialkräfte der Polizei aufgelöst. Die Bomberjacke, die Wäckerlig an diesem Abend trug, zierte ein Aufnäher mit dem Schriftzug „Skinheads St. Gallen“. Bis heute ist er europaweit als Abgesandter der SHS auf Treffen unterwegs und pflegt beispielsweise auch gute Kontakte zum „Hells Angels MC“ in der Schweiz. Zusammen mit einigen Mitgliedern der Hells Angels erwirkte er dann auch die Auflösung der rechten Bruderschaft „Nordic Brotherhood“, die als Konkurrenz zu den SHS wahrgenommen wurde. Reto Wäckerlig kümmerte sich ausserdem lange Zeit um die Betreuung des Crew 38-Mailaccounts.



Der Profilierer
Olivier Kunz
Jahrgang: 1974

Kunz war 1991 Mitbegründer der rechts-extremen Partei „Partie Nationaliste Suisse et Européen“ (PNSE), ab 1994 leitete er den rechten Versandhandel „Mjøltnir“ samt gleichnamigem Magazin. Die parlamentarischen Bestrebungen gab Kunz 1995 zugunsten der Bruderschaft auf und gründete die „Romandie Hammerskins“ (RHS). Das Magazin erhielt den Zusatz „la voix des Hammerskins suisse romands“ und diente fortan als Sprachrohr. Wegen Texten, die den Holocaust leugnen, wurde Kunz 1996 verurteilt, vor Gericht erschien er in einem „Combat 18“-Shirt und einem Hammerskin-Patch. Nach der offiziellen Gründung des welschen Ablegers 1997, griff Kunz mit seinem Gefolge erheblich in das Konzertgeschehen der europäischen Neonazis ein und ebnete mit den reibungslos ablaufenden Veranstaltungen den Weg für das „Konzertparadies Schweiz“. So gibt es auch dichte Hinweise darauf, dass sich Uwe Mundlos 1998, anlässlich eines von Kunz organisierten Konzerts in Concise (NE), in der Schweiz aufgehalten hat. Zu harscher interner Kritik führte, dass Kunz den Schweizer Filmemacher Daniel Schweizer sehr nahe an sich rangelassen hat und in der Dokumentation „Skin or die“ freizügig Auskunft gegeben und den Regisseur sogar an interne Konzerte mitgenommen hat. Die Differenzen waren indes so gross, dass die RHS ihre Aktivitäten per Mitte August 1998 eingestellt haben. Kunz gründete im Nachgang zusammen mit anderen die erste Blood & Honour-Sektion im Welschland, wo er bis heute wohnhaft und aktiv ist. Im Zusammenhang mit den Hammerskins tauchte Kunz dann auch erst 2017 wieder auf, als er anlässlich des Kampfsportevents „Force et Honeur“ als Übersetzer fungierte. Ausführliche Infos zu Kunz finden sich auf der Website antifa.ch



Der Strippenzieher
Reinhold «Reini»
Fischer
Jahrgang: 1971

Fischer ist seit den 1980er Jahren in der rechts-extremen Szene aktiv und war Herausgeber des Fanzines „Totenschläger“. Auch er war am Überfall in Hochdorf beteiligt und engagierte sich auch beim „Hammer“-Magazin, dem inoffiziellen Sprachrohr der Hammerskins. Ab 1997 wurde Fischer zum Strippenzieher der SHS, infolge dessen wurde auch Postfach der SHS nach Berikon (AG) verlegt. Über ebendieses wickelte Fischer auch die Geschäfte seines „Non Konform Versands“ ab. Dieser stellte lange den grössten Neonazi-Versand der Schweiz dar und lief so gut, dass Fischer nach dem Verlust seiner Arbeitsstelle bei einem internationalen Konzern aufgrund seiner politischen Aktivitäten eine Zeitlang alleine von dessen Einnahmen leben konnte. Zudem lief auch das „Nationale Infotelefon“ auf Fischers Namen. Unter der Nummer wurden Mobilisierungen bekannt gegeben und Infos und Tipps im Umgang mit Repression erteilt.



Der Geschäftstüchtige**Florian Gerber****Jahrgang: 1989**

Aufgewachsen im Kanton Thurgau knüpfte Gerber bereits in seiner Jugend erste Kontakte in der rechten Szene. Über die Crew 38 fand er den Weg zu den Hammerskins, bei denen er 2012 zum Fullmember erkoren wurde. Nach seinem Umzug ins Berner Mittelland engagierte sich Gerber bei der PNOS, in der er 2019 Dominic Lüthard als Parteipräsidenten ablöste. Gerber ist Inhaber der fighttex AG, über die die Marke „White Rex“ seit 2018 in der Schweiz vertrieben wird. Den Gründer des Labels, Denis „Nikitin“ Kapustin, hat Gerber in der Schweiz unter anderem anlässlich zweier Selbstverteidigungsseminare der PNOS getroffen.

**Der Wandelbare****Mario Friso****Jahrgang: 1983**

Friso war als Gründungsmitglied im antisemitischen „Bund Oberland“ (BO) aktiv. In diesem Zusammenhang verteilte er bereits 2004 die erste Schulhof-CD im Berner Oberland. Als Führungspersonlichkeit des BO war Friso ausserdem massgeblich an der Gründung der PNOS-Sektion Berner Oberland beteiligt, bei welcher er auch direkt als Vorsitzender amtierte. Unter seinem Vorsitz wurde die Sektion eine der aktivsten und relevantesten innerhalb der Partei. So trat die Sektion 2008 beispielsweise zusammen mit der Kameradschaft Morgenstern als Organisatorin eines Rechtsrockkonzertes in Wimmis (LU) in Erscheinung. Spätestens ab 2008 wurde Friso zudem auch selbst musikalisch aktiv; er beteiligte sich zusammen mit den Gebrüdern Cédric und Alexander Rohrbach (Rechtsrockband Indiziert) gelegentlich bei der deutschen Band Kraftschlag. Friso betrieb nebenbei die Website „Nationaler Beobachter Oberland“ und verfügte bereits früh über beste Kontakte zu Mitgliedern der Hammerskins und Blood & Honour. 2009 trat er als Vorsitzender der PNOS-Sektion zurück, er wurde durch Marco Gaggioli und Marcel Gafner beerbt. Friso wirkte auch beim Versand HWR mit, in dieser Funktion dürfte er an der Neuauflage der Schulhof-CD und an der Veröffentlichung einer Kraftschlag-CD massgeblich beteiligt gewesen sein.



Friso gilt indes als Paradebeispiel für die Entwicklung der SHS. Durch seine vielseitigen Kontakte und die Stellung im Oberland, gelang es den Hammerskins, sich besser zu vernetzen und auch Einfluss auf die PNOS und andere Kameradschaften geltend zu machen. So reiste Friso während seiner Anfangszeit als Fullmember bei den Hammerskins beispielsweise zusammen mit Thomas Gerlach, den er 2006 bereits als Redner zum PNOS-Parteitag eingeladen hatte, zu den portugiesischen Kameraden. Unklar bleibt die Rolle von Friso und den SHS in Bezug auf Waffendeals mit dem deutschen Alexander Larass.

Der Mann im Hintergrund
Thomas «Wermu»
Wermelinger
Jahrgang: 1976

Wermelinger war massgeblich am Aufbau der Hammerskin-Unterstützungsgruppe „Kameradschaft Morgenstern“ aus dem Raum Sempach (LU) beteiligt.

Wiederholt diente das landwirtschaftliche Anwesen von Wermelinger, welches sich in unmittelbarer Nähe zum Schlachtdenkmal in Sempach befindet, den Neonazis als Location für Feierlichkeiten im Nachgang zur eigentlichen Schlachtfeier. Zudem lief das Postfach der Crew 38 in den 2000er-Jahren auf seinen Namen. Wermelinger pflegte seine guten internationalen Beziehungen immer mit Sorgfalt, so beispielsweise auch am 21. August 2004 in Wunsiedel (DE), wo er sich zusammen mit anderen Schweizer Hammerskins anlässlich eines „Gedenkmarschs“ für den Hitlerstellvertreter Rudolf Hess einfand. Wermelinger ist für die SHS in erster Linie als Organisator, beispielsweise von Bussen, und durch seine weitreichenden Kontakte zum unabdingbaren Mitglied geworden.



Der Umtriebige
Adrian Segessen-
mann
Jahrgang: 1979

Auch wenn Segessenmann 1995 bereits am Überfall in Hochdorf beteiligt war, trug er den Fullmember-Patch der SHS erst ab Ende der 1990er-Jahre. Der umtriebige Neonazi begnügte sich nie mit einer Rolle in der Szene. So war er beispielsweise der Chef der „Nationalen Offensive Bern“ (NO), in deren Reihen sich zahlreiche Hammerskins fanden. Im Rahmen von Hausdurchsuchungen bei verschiedenen Mitgliedern der NO fand die Polizei unter anderem Waffen und Splitterbomben. 2003 wurde Segessenmann zudem Vorsitzender der antisemitischen „Avalon Gemeinschaft“, der er bis heute angehört. 2005 gründete er den Buchverlag „Neue Zeitwende“. Bemerkenswert ist auch seine Verbindung zum deutschen Kleiderlabel „Thor Steinar“; Segessenmann liess 2006 eine Einzelfirma unter dem Namen des Herstellers ins Handelsregister eintragen und sicherte sich somit kurzerhand die Vertriebsrechte in der Schweiz. Auch in der rechts-extremen Partei PNOS mischte Segessenmann munter mit. Nachdem der Hammerskin Markus Martig die Partei wegen interner Differenzen verliess, dauerte es nicht lange, bis Segessenmann 2011 zum stellvertretenden Vorsitzenden der Sektion Emmental ernannt wurde.



Der Schläger
Joël «Pouppi» Moret
Jahrgang: 1992

Moret wurde 2013 Prospect der Hammerskins. Im selben Jahr ist er zum ersten Mal aufgefallen, als er zusammen mit anderen Neonazis eine antirassistische Demonstration in Sion (VS) angegriffen und dabei Personen verletzt hat. Mit seinem Eintritt in die Bruderschaft 2016 liess er sich auch die gekreuzten Hämmer auf den Hinterkopf tätowieren. Bereits 2015 fungierte er anlässlich eines Rechtsrockkonzerts in Villarimboud (FR) als Wegweiser an einem Schleusepunkt. Im Oktober 2016 reiste Moret, bereits in der Fullmember-Montur, zum bislang grössten Neonazikonzert der Schweiz nach Unterwasser (SG), das rund 5000 Neonazis aus aller Welt anlockte. 2017 nahm Moret als Teilnehmer am Kampfsportevent „Force et Honeur“ südlich von Genf teil. Die Liebe zum Kampfsport verfolgte Moret indes weiter: Unter dem Namen „Trashtraining“ machte er sich als Fitnesstrainer selbständig, daneben ist er massgeblich an der Gründung der Hooligangruppe „Swastiklan Wallis“ (heute „Sion Radikal“) beteiligt. Diese umfasst Mitglieder aus der Schweiz und Frankreich und repräsentiert nach eigenen Aussagen seit 2020 den FC Sion, ohne dass die Mitglieder im Alltag die geringsten Berührungspunkte zu letzterem hätten.



Aus aktuellem Anlass

Der Exot
Alexandre Filipe
Jahrgang: 1992

Filipe stiess anfangs der 2010er Jahre als Hangaround zu den Hammerskins und erhielt im Herbst 2013 den Prospect-Patch. Filipe bildet innerhalb dieser Porträts eine Ausnahme, da er es scheinbar nie zum Fullmember geschafft hat. Ab 2014 entwickelte er ein verstärktes Interesse am Ukrainekonflikt und schloss sich der „Misanthropic Division“ an, welche sich als Unterstützungsgruppe des paramilitärischen und neonazistischen „Azov-Regiments“ versteht. 2015 unternahm Filipe, der lange nur unter dem Pseudonym Björn bekannt war, schliesslich seine erste Reise in die Ukraine, wo er scheinbar schliesslich auch eine Zeitlang wohnhaft war. Als Kampfsportler nahm Filipe 2014 am „Day of Glory“ teil, damals zierte seinen Oberarm noch ein Tattoo der Crew 38, welches jedoch in der Zwischenzeit überstochen wurde. Seit seiner Rückkehr aus der Ukraine 2020 soll er ebenfalls „Sion Radikal“ angehören. Obwohl Filipe es nie zum Fullmember geschafft hat, soll an seinem Beispiel exemplarisch gezeigt werden, in welche Richtung eine Karriere in der extremen Rechten eben auch führen kann.



Die Strukturen der Hammerskins sind mittlerweile streng hierarchisch und der Weg vom Interessierten zum Mitglied dauert lange. Auch die Regeln, die sich die Bruderschaft selbst auferlegt hat, sind vergleichsweise streng. Da eine Mitgliedschaft für Frauen, geschweige denn nonbinäre Menschen, derzeit nicht möglich ist, wird im folgenden Artikel auf gendergerechte Sprache verzichtet.

Netzwerke

Das kleine 1x1

Es gibt kaum eine andere Neonaziorganisation, die dermassen penibel darauf achtet, wie sich ihre Mitglieder verhalten oder strikte Regeln der Mitgliedschaft vorgibt. Bei den Hammerskins ist in der Zwischenzeit klar geregelt, wie die Abläufe sind, wer an welchen Veranstaltungen in welcher Funktion teilnimmt, wie die Autorisierung eines Chapters vorstattgeht und welche Verhaltensregeln einzuhalten sind. Die Einhaltung des Regelkanons wird durch die Bruderschaft selbst kontrolliert und reguliert. Dabei ist festzustellen, dass dieser Katalog in der Entwicklung der Geschichte der Hammerskins an Wichtigkeit gewonnen hat. Ein schönes Beispiel dafür, dass die Regeln früher offensichtlich lascher gehandhabt worden sind, ist der Überfall in Hochdorf. Ein, im Nachhinein betrachtet, scheinbar bunt zusammengewürfelter Haufen überfällt mehr oder weniger planlos das „Fest der Völkerfreundschaft“. Bei den Einvernahmen im Nachgang machen praktisch alle Neonazis freizügig Angaben zu ihrer Gruppenzugehörigkeit und dazu, wer ausser ihnen noch beteiligt gewesen ist. Bei den Hausdurchsuchungen findet die Polizei alles, was ein Neonaziherz, sofern denn eines vorhanden ist, höher schlagen lässt.

Auch die Entstehungsgeschichte der Roman die Hammerskins (RHS) gibt einen Hinweis dar-

auf, dass die Kontrolle der Bruderschaft bis spät in die 1990er-Jahre noch nicht gleich ge-griffen hat. Nachdem die Gruppe um Olivier Kunz bereits seit 1995 als RHS agiert hat, erfolgte erst 1997 die formale Gründung und somit die offizielle Anerkennung als Ableger der Schweizer Hammerskins (SHS). Es war dann auch Kunz, der im Dokumentarfilm „Skin or die“ Auskunft über die avantgardistischen Bestrebungen der Hammerskins gab.

Die zunehmende Vernetzung der Hammerskins mit diversen Ablegern rund um den Globus führte auch dazu, dass die Regeln klarer formuliert und enger ausgelegt wurden. So formierte sich 2012 die „Artam Brotherhood“, eine Bruderschaft, die in ihren Organisationsstrukturen der Hammerskins nachempfunden war und deren Logo klar Parallelen zu dem der HS aufwies. Da die neue Gruppe jedoch nie um Erlaubnis gefragt hat oder offiziell anerkannt war, lösten die Hammerskins mit einem Besuch im Stammlokal der „Artam Brotherhood“ im Dezember 2012 die neue Struktur kurzerhand auf. Die Einnahmen des Abends wurden eingesackt und den Anwesenden wurde unmissverständlich klargemacht, dass diese Gruppierung nicht weiterbestehe.

Die Ähnlichkeit, die die Organisationsstruktur der Hammerskins mit denen von Rockerclubs auf-



Patches der Schweizer Hammerskins

weist, erklärt zu Teilen auch, weshalb sich heute einzelne Hammerskins auch explizit als Unterstützer des „Hells Angel MC“ präsentieren.

Grundregeln

So kam es, dass die Hammerskins ihre Grundregeln, die als Gebote bezeichnet werden können, festgeschrieben haben. So besagt die Charta ganz grundsätzlich, dass es das Hauptziel sei, Sorge zu tragen und die Bruderschaft zu verbessern. Mitglieder sollen stets als solche zu erkennen sein, wobei es untersagt ist, die Abzeichen auf politischen Veranstaltungen zu tragen. Allen Mitgliedern ist es untersagt, die Bruderschaft durch Handlungen oder Äusserungen zu entehren. Der Handel oder Konsum von und mit Drogen ist den Mitgliedern streng untersagt. Es ist klar festgelegt, dass es keine Zusammenarbeit mit Organisationen geben soll, welche die Hammerskins als Feinde betrachten. Sollte es zu Angriffen irgendeiner Art auf ein Mitglied kommen, sind die anderen verpflichtet, ihm den Rücken zu stärken. Es ist strikte untersagt, Internas mit aussenstehenden Personen zu teilen oder diskutieren, wobei dieser Grundsatz auch nach einem Austritt bei den Hammerskins einzuhalten ist. Alle Mitglieder und Chapter haben Mehrheitsentscheide der Bruderschaft zu akzeptieren, diese Regel gilt ohne Ausnahme. Kritik an Mitgliedern darf nicht öffentlich geübt werden. Politische Aktivitäten oder Publikationen von Einzelnen dürfen nicht im Namen der Hammerskins unternommen oder veröffentlicht werden, wenn diese nicht von der Bruderschaft als politische Ziele genannt sind. Das Tragen der internen Abzeichen und Insignien durch Aussenstehende ist in jedem Fall zu unterbinden. Zusätzliche Mitgliedschaften in befreundeten Gruppen sind auch für Hammerskins möglich, solange klar ist, dass die Bruderschaft an erster Stelle steht.

Die Organisation eines Chapters

Auch für die Aufstellung und Organisation eines Chapters hat das Netzwerk feste Regeln und

Abläufe deklariert. Diese sind zwingend einzuhalten und umfassen die folgenden Punkte:

1. Der Vorsteher: Er ist der „Vorsitzende“ des Zusammenschlusses und repräsentiert sein Chapter an internationalen Treffen und gegenüber Drittpersonen. Er soll mit allen Mitgliedern seines Chapters in engem Kontakt stehen und gilt als Kontaktperson für Hangarounds und Prospects.

2. Sicherheitsverantwortlicher: Der Sicherheitsverantwortliche hat die Sicherheit seines Chapters, dessen Anlässe und Mitglieder zu tragen. Zudem trägt er gesondert Sorge zu internen Informationen und sammelt Informationen über Organisationen und Personen, welche der Bruderschaft schaden wollen. Zudem trägt er die Verantwortung über das Verhalten des eigenen Chapters.

3. Kassier: Er ist für die Finanzen des Chapters verantwortlich.

4. Sekretär: Der Sekretär ist für die Organisation von Sitzungen verantwortlich. Darüber hinaus stellt er den Informationsfluss unter den eigenen Mitgliedern und mit den anderen Chapters sicher.

Ein Mitglied kann auch mehrere der genannten Aufgaben übernehmen.

Beitritt

Damit die Aufnahmen einheitlich gehandhabt werden, haben die Hammerskins einen klaren Ablauf festgelegt. Für die Einzelmitgliedschaft gilt daher der folgende Werdegang: Jede Person braucht innerhalb der Organisation eine Bezugsperson, die den Anwärter seit mindestens zwei Jahren kennen muss. In dieser Phase des Aufnahmeverfahrens hat der Anwärter den Status eines Hangarounds und erhält die Möglichkeit, die Hammerskins als Organisation und deren Mitglieder besser kennenzulernen. Nach einer Mindest-



Giorgio Ravasi mit tätowierten Insignien der Hammerskins

dauer von sechs Monaten gibt es die Möglichkeit, die Personen in den Status eines Prospects zu heben. Es ist unverzichtbar, dass der persönliche Hintergrund des Anwärters transparent ist. Um den Status eines Prospects zu erlangen, muss der Anwärter mindestens 21 Jahre alt sein und einen unabhängigen und erwachsenen Lebensstil pflegen. Dazu gehört beispielsweise ein geregeltes Arbeitsleben und eine eigene Wohnung. Ein Prospect hat die Pflicht, an allen Treffen des Chapters teilzunehmen. Ausserdem sollte er die internationalen Treffen besuchen und sich an einem davon offiziell vorstellen. Der Status des Prospects kann frühestens nach anderthalb Jahren in eine Mitgliedschaft umgewandelt werden. Diese kann nur an einem nationalen Treffen erlangt werden und auch nur dann, wenn die Aufnahme einstimmig ist.

Um ein Vollmitglied (Fullmember) zu werden, muss der Anwärter mindestens 23 Jahre alt sein. Den Chapter-Patch erhält jedes Mitglied von seinem Chapter, der HSN-Patch kann ausschliesslich an einem internationalen Meeting erlangt werden. Jedes Mitglied muss mit diesen Regeln vertraut sein und diese anerkennen. Nach einem Jahr Vollmitgliedschaft ist jeder Hammerskin verpflichtet, sich die Insignien der Bruderschaft zu tätowieren, wobei ein früherer Zeitpunkt ausgeschlossen wird.

Damit ein Chapter als solches anerkannt wird, muss es aus mindestens fünf Personen bestehen und nach den Grundsätzen der oben erwähnten Chapterstruktur organisiert sein. Das Anwärter-Chapter muss die internationalen Treffen besuchen. Auch die Chapter verweilen während der Prüfung ein Jahr im Hangarround-Modus, bevor sie als Prospect-Chapter gelten. Nach zwei Jahren Bewährungszeit können an einem internationalen Treffen die Chapter-Patches erlangt werden, sofern es keine Gegenstimmen gibt.

Austritte

Auch der Austritt bei den Hammerskins ist klar orchestriert, wobei es verschiedene Varianten gibt. Verlässt ein Neonazi die Struktur im „Good Standing“, also im Einvernehmen mit der Bruderschaft, müssen alle Kleider, Unterlagen und Ähnliches unmittelbar an die Hammerskins zurückgegeben werden. Diese sind zu jedem Zeitpunkt Eigentum der Organisation, eine Erstattung wird ausgeschlossen. Innerhalb eines Monats müssen den Tattoos, welche die Insignien der Hammerskins zeigen, das Ein- und Austrittsdatum zugefügt werden. Ehemalige Vollmitglieder haben keine Möglichkeit, in den Kreis der Bruderschaft zurückzukehren, wohingegen Hangarounds eine zweite Chance erhalten. Ist der Austritt jedoch im „Bad Standing“, also im Zerwürfnis erfolgt, gilt zumindest für die Rückgabe der Gegenstände das

gleiche Vorgehen. Alle Tattoos, die im Zusammenhang mit den Hammerskins stehen, müssen umgehend überstochen werden. Es gibt keine Chance auf eine Rückkehr.

Sollte ein Mitglied durch sein Versterben aus der Bruderschaft scheiden, sind alle Chapter des selben Kontinents verpflichtet, mindestens eine Person zu schicken, welche repräsentativ an der Beerdigung teilnimmt und gemeinsam mit den anderen Vertretungen einen Kranz im Namen der Hammerskins niederlegt.

Sitzungen

Die einzelnen Chapter sollen sich mindestens einmal im Monat treffen, internationale Meetings sind mindestens zweimal jährlich abzuhalten. Ein Treffen der weltweiten Ableger soll mindestens alle zwei Jahre stattfinden. Nur Mitglieder dürfen an den Treffen teilhaben, während die Prospects in die Organisation der Treffen eingebunden und am Schluss der Treffen vorgestellt werden. Sollte ein Mitglied oder ein Prospect nicht teilnehmen können, muss das Chapter informiert werden. An den Treffen sollen die Insignien der Bruderschaft getragen werden, damit alle Mitglieder erkennbar sind. Vor und während der Treffen ist Alkohol streng verboten. Betrunkene Mitglieder haben keinen Zugang zu den Treffen. Die Meetings werden durch das Gastgeber-Chapter geleitet.

Spielraum vergebens gesucht

Die umfangreichen Regeln und Grundsätze der Hammerskins machen klar, dass es für die einzelnen Mitglieder und Chapter in der Auslegung ihrer eigenen Organisation kaum Spielraum gibt. Nach dieser Betrachtung kann mit Fug und Recht behauptet werden, dass es sich bei allen Hammerskins um gefestigte und überzeugte Neonazis handelt. Anders als bei anderen Organisationen oder Zusammenschlüssen ist eine adoleszente Orientierungsverwirrung in diesem Fall nicht möglich. Dies schon nur deshalb nicht, weil es vom ersten Interesse bis zur Vollmitgliedschaft mindestens vier Jahre dauert. Auch ist ein Beitritt im jugendlichen Alter nicht möglich und durch die Voraussetzung eines gefestigten Lebensstils stellen die Hammerskins sicher, dass ihre künftigen Mitglieder Verantwortung tragen können. Dies sichert in jedem Fall die Kontinuität der Einzelmitglieder und auch die Chapter werden durch die engen Regeln langfristig gebunden.

Die Redaktion

Anmerkung der Redaktion: Die Grundsätze der Hammerskins wurden aus dem internen Regelwerk zitiert.

Dass die klassischen Neonaziorganisationen durch Männer geprägt sind, ist nichts Neues. Während aber beim internationalen Netzwerk Blood & Honour auch Frauen in führenden Positionen zu finden sind, sucht man diese bei den Hammerskins als Fullmembers mittlerweile vergebens. Und doch spielen die Frauen auch in diesem Netzwerk eine Rolle.

Frauen in der Neonaziszene

Bruderschaft! – Und wo bleiben die Schwestern?

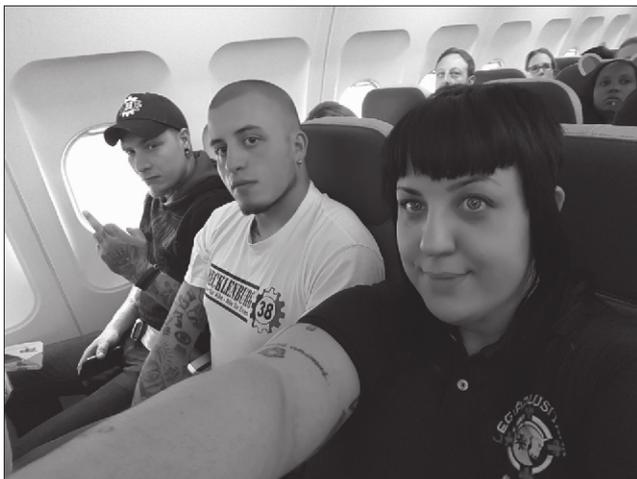
Vorauszuschicken ist, dass im Konstrukt der herkömmlichen extremen Rechten, welches den Erhalt und die Sicherung der eigenen Gemeinschaft als oberstes Ziel nennt, die Rollen klar definiert sind. Care-Arbeit wird in diesem Zusammenhang als Beitrag für das grosse Ganze vorausgesetzt. In den älteren Neonazi-Gruppierungen bilden Frauen in Schlüsselpositionen denn auch eher die Ausnahme. Als solche können an dieser Stelle Denise Friedrich und Erika Pavano genannt werden. Friedrich war als Familienbeauftragte für die PNOS tätig, Pavano fungiert bis heute als eine der führenden Personen von Blood & Honour Schweiz. Dahingegen ist es, Stand heute, Frauen nicht mehr möglich, bei den SHS den Status eines Fullmembers zu erlangen. Dies war jedoch nicht immer so und während es einige Frauen wenigstens sehr nahe an die eingeschworene Gesellschaft geschafft haben, hat zumindest eine in der Schweiz langfristig die Vollmitgliedschaft erlangt; Miriam „Mimi“ Gosztola. Über ihren Lebenspartner und Mitbegründer der Hammerskins Schweiz, Carlo „Gary“ Albisser, fand auch sie den Zugang zum Netzwerk. 1996 gab sie in einem Interview mit dem sächsischen Fanzine „Victory“ an, dass ihr Albisser viel über „die Bewegung, ihre Ziele und ihre Gedanken beigebracht“

hätte. Im selben Interview gibt sie auch Preis, dass es im Schweizer Chapter einst viel mehr Frauen gehabt haben soll, die meisten jedoch nach dem Überfall in Hochdorf ausgestiegen seien. Auch sie selber war in Hochdorf mit von der Partie und gehörte zu den ersten Personen, die die Polizei damals ermittelt hat.

Als der Hammerskin Marcel Hufschmied 2006 geheiratet hat, haben sich seine Kamerad*innen zur Feier eingefunden, wobei ein vielsagendes Hochzeitsbild entstanden ist. In einer Reihe mit anderen Fullmembers findet sich auf diesem auch Gosztola wieder. Ausserdem ist in diesem erlesenen Kreis eine zweite Frau auszumachen; Roos Kraetzer Sturm. Zum Zeitpunkt der Hochzeit befand sie sich noch im Status eines Prospects, wobei sie auch noch über zehn Jahre später schliesslich als Fullmember dem spanischen Chapter angehörte.

Hand in Hand

Während eine Mitgliedschaft in der Bruderschaft mittlerweile den Männern vorbehalten ist, bietet die Crew 38 auch den Frauen die Möglichkeit, sich über die Care- und Hausarbeit hinaus politisch zu engagieren. So sind in der Zentralschwei-



Luana Mannai mit Giorgio Ravasi und Mischa Kofmel

zer Sektion beispielsweise Luana „Zinna“ Mannai, Jasmin Marfurt und Caroline Moser aktiv. Da Mannai italienisch spricht, fungiert sie auch als sprachliches Bindeglied zur Crew 38 im Tessin. Zudem betreute sie 2019 einen Verkaufsstand der Crew 38 am Hammerfest im französischen Plaine. Gerade an Anlässen der Hammerskins treten die Frauen immer wieder in Erscheinung, dabei betreuen sie beispielsweise Merchandise-Stände oder die Bar. Moser indes ist die Partnerin von Florian Gerber und wohnt zusammen mit ihm in Lotzwil (BE). Dass die fighttex AG auf die Privatadresse der beiden läuft, dürfte mit ihrem Einverständnis vorgenommen worden sein. Moser und Marfurt traten 2019 beim „Stairways to Heaven“ im Tessin an.

Und der Rest?

Andere Frauen, teilweise aus eigenem Antrieb und Überzeugung, teilweise auch als „Freundin-von-...“, schafften es höchstens ins enge Umfeld der Bruderschaft. Laura Matter war beispielsweise dabei, als ihr Partner Mario Friso und Dominik Hulliger – zu diesem Zeitpunkt beide Prospects – 2012 den Europasekretär Malte Redeker in Ludwigshafen besuchten. Auch bei der weiteren Reise, welche die drei Schweizer*innen einen Tag später zu den sächsischen Hammerskins führte, war Matter dabei. Empfangen hatten sie damals Dirk Bertram und Thomas Gerlach, welche sie auch auf einen Ausflug nach Jena eingeladen hatten. Vor Ort trafen sie sich mit André Kapke. Letzterer gilt, wie auch Gerlach selber, als wichtiger und enger Unterstützer des NSU-Kerntrios. Matter erlangte also, wenn auch nur von aussen, tiefe Einblicke, wie gut die Struktur untereinander vernetzt ist.

Noch etwas näher ran schaffte es Karolina Wisniewska. Während ihrer Partnerschaft mit Olivier Kunz mischte sie kräftig mit und bot wo nötig Hand. Dieses Angebot galt jedoch in erster Linie ihrem Partner. Zusammen mit Kunz und dem deutschen Hammerskin Mirko Hesse reiste Wisniewska 1997 nach Tampa in die USA und somit ins Stammgebiet der Hammerskins. Auf Bil-

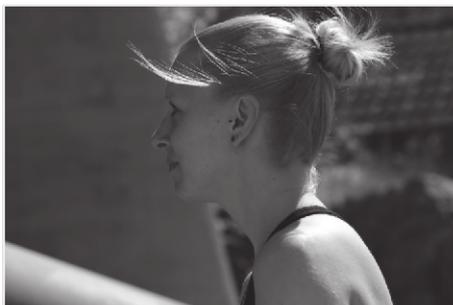
dern ist zu sehen, wie die Reisegruppe mit Waffen hantiert. Nachdem es 1998 zum Bruch zwischen der RHS und den übrigen SHS gekommen ist, war Wisniewska massgeblich am Aufbau der Westschweizer-Sektion von Blood & Honour beteiligt. Zusammen mit Kunz zeichnete Wisniewska für die Produktion und den Vertrieb von NS-Devotionalien und rechtsextremem Propagandamaterial verantwortlich. Bei einer Hausdurchsuchung beim „Mjólnir“-Versand, den die Gruppe um Kunz nach dem Austritt bei den SHS weiterhin betreuten, fand die Polizei unzählige teils verbotene Gegenstände. Unter anderem auch 2000 CDs der deutschen Band „Kraftschlag“, welche in Deutschland indiziert sind. Wisniewska selbst produzierte unter dem Namen „Goldtooth Records“ Tonträger und war auch für das Layout zahlreicher Produktionen anderer Labels verantwortlich. Die CDs hat Wisniewska über ein Presswerk in Polen produzieren lassen.

Klassik vs. Moderne

Während in klassischen neonazistischen Netzwerken die Frauen oftmals noch immer eher im Hintergrund stehen oder sich höchstens in den Unterstützer*innen-Netzwerken tummeln, sieht das bei Gruppen der Neuen Rechten anders aus. Gerade in Organisationen aus der identitären Ecke nehmen Frauen oft auch Schlüsselpositionen ein.

Durch die klare Rollenverteilung bei den Hammerskins hat die Frau zwar ihren definierten, zugewiesenen aber auch respektierten Platz, wird aber keine Möglichkeit haben, sich zu einem Fullmember der Bruderschaft zu entwickeln. Dies bedeutet aber keineswegs, dass Frauen in diesen Kreisen unbedeutend wären; Gerade eine Organisation wie die Hammerskins, welche als «Lebensbund» ein langjähriges und verbindliches Engagement der Mitglieder voraussetzt, wäre ohne Beteiligung und aktives Mittragen durch Frauen, gerade auch den Partnerinnen der Fullmember, nicht möglich.

Die Redaktion



Lara Matter am Stairways to Heaven

Eine Hochzeit bleibt mitunter nicht nur dem frisch angetrauten Ehepaar in Erinnerung. Im vorliegenden Fall, lässt die Aufnahme der Gesellschaft tief blicken und erlaubt es sogar festzustellen, wer aus der Festgemeinde sich gerade in welchem Stadium des Aufnahmeverfahrens der Hammerskins befunden hat.

Aus dem Familienalbum

Ein Bild für die Ewigkeit

2006 heirateten der Schweizer Hammerskin Marcel Hufschmied aus Dielsdorf (ZH) und – Nomen est Omen – Beatrice Schweizer. Zu den geladenen Gästen gehörten auch gut zwei Dutzend Hammerskins, die dem Paar die Ehre boten. Darunter langjährige Fullmember wie beispielsweise Patrick Erni, Hansjörg Felber, Thomas Wermelinger, Carlo Albisser und dessen Partnerin Miriam Gosztola. Auch einige Personen, die den Status des Fullmembers erst seit der Jahrtausendwende für

sich reklamieren können, waren zugegen. Darunter beispielsweise Adrian Segessenmann oder Rafael Hernandez. Ebenfalls zu sehen sind die Hammerskins Benjamin Tschopp, Reto Wäckerlig, Brian Ruchti, Giorgio Ravasi, Fabian Wenger, Stefan Graber und Benjamin Röthlisberger.

Ein Bild, das eigentlich keiner weiteren Worte bedarf...



Im Rahmen dieser Schwerpunktausgabe zu den Schweizer Hammerskins haben wir uns auf die Suche nach jemandem gemacht, der/die während des „Festivals der Völkerfreundschaft“ in Hochdorf (LU) anwesend war und Zeug*in des Überfalls der Hammerskins geworden ist. B.R., heute in einem Kulturlokal in der Innerschweiz engagiert, erinnert sich gut an den Abend und hat uns freundlicherweise unsere Fragen beantwortet.

Interview

Erinnerungen eines Überfallenen

B., kannst du uns kurz sagen, wie alt du damals warst und in welcher Funktion du am Festival teilgenommen hast?

Ich war damals 20 Jahre alt und hatte den Anlass mitorganisiert.

Wie ist der Anlass vor dem Angriff verlaufen? Kannst du dich ans Programm des Festivals erinnern?

Eigentlich war der Anlass vor dem Angriff ganz normal verlaufen. Auf dem Programm waren mehrere lokale Bands und wir hatten im Foyer einige Infostände aufgestellt. Die Braui Hochdorf, wo der Anlass stattfand, muss man sich als Turm vorstellen: die Kasse hatten wir unten beim Haupteingang, dann läuft man eine Wendeltreppe hoch bis zum zweiten Stock, dort kommt man in ein grösseres Foyer und anschliessend in den Konzertraum.

Habt ihr euch im Vorfeld Gedanken zu einem möglichen Angriff von Neonazis gemacht? Falls ja: Habt ihr besondere Vorkehrungen (z.B. Festival-schutz) getroffen?

Mit Angriffen musste man natürlich rechnen, da der Anlass auf dem Land stattfand und die Neonazis vor allem dort stark vertreten waren. Jemand hatte am Vorabend auch ein Hakenkreuz an die Braui gesprayt. Wir gingen aber nur von kleinen Störgruppen aus, die man problemlos abwehren könnte. Mit einem solchen Angriff hatten wir nicht gerechnet, eine so koordinierte Aktion der Neonazis hatte es in der Vergangenheit auch nicht gegeben.

Kannst du uns schildern, wie der Überfall aus deinen Augen verlaufen ist?

Obwohl der Angriff vor 26 Jahren passierte, kann ich mich noch sehr genau erinnern was damals passiert ist. Alles ging sehr schnell: Ich war im Foyer am Infostand, die meisten Gäste waren im Konzertsaal, eine Band war am Spielen.

Dann rannte ein Freund von der Treppe ins Foyer rein, warf eine Flasche nach hinten und rief «Nazis kommen!». Keine drei Sekunden später stürmten 50 verummte Nazis mit Baseballschlägern, Tonfas und Eisenstangen in das Foyer rein, ein Teil von ihnen rannte in den Konzertsaal, der andere fing im Foyer an, alles kurz und klein zu schlagen. Da ich mehr oder weniger alleine im Foyer war, musste ich rasch entscheiden, rannte an ihnen vorbei in den Konzertsaal. Dort hoffte ich auf eine grössere Gegenwehr von Seiten der Gäste, traf aber nur auf verängstigte Besucher*innen, die ähnlich einer Exekution gegen die Wand gedrückt da standen.

Hattet ihr irgendeine Chance, euch zu wehren oder einander zu helfen? Habt ihr in diesem Moment Personen erkannt, die am Angriff beteiligt waren?

Nein, das Ganze ging viel zu schnell, um eine organisierte Gegenwehr auf die Beine stellen zu können. Wie erwähnt, hatten wir als Organisator*innen die Gefahr unterschätzt und waren zu wenig gut auf eine solche Situation vorbereitet.

Erwähnen muss man in diesem Kontext auch, dass jetzt nicht der militante „Black Block“ in der Braui war, die meisten Besucher*innen waren junge Hippies vom Land, ich gehe davon aus, dass die wenigsten davon vor dem Anlass mit Neonazis zu tun hatten oder wussten, wie man sich wehren kann.

Die Situation hat die Neonazis meiner Mei-

nung nach auch sehr verwirrt: Sie gingen wohl davon aus, den Zürcher „Antifa-Black-Block“ in Hochdorf erwischen zu können und dass es eine grosse Schlägerei geben würde, trafen aber nur auf sehr junge Leute vom Land, die völlig pazifistisch und verängstigt waren.

Zur Frage, ob wir Personen erkannten, die am Angriff beteiligt waren: Ja, wir hatten einzelne wiedererkannt und gaben die Namen an die Medien und Polizei weiter.

Was ist nach dem Verschwinden der Neonazis passiert?

Irgendwann tauchte die Polizei auf. Ich merkte aber rasch, dass ihr Interesse sehr gering war und sie die ganze Angelegenheit gerne unter dem Teppich gekehrt hätten. Sie liessen dann auch als erstes eine Medienmitteilung mit dem Titel «Schlägerei unter Jugendlichen» raus und wollten wohl die politische Komponente entfernen.

Wir haben dann bestimmte Infos gewissen Medien zugesteckt, das gab dann schöne Schlagzeilen und dann bewegte sich plötzlich alles sehr schnell: Hausdurchsuchungen, U-Haft und tonnenweise Anzeigen für die Nazis.

Hat dich dieses Erlebnis besonders geprägt? Hatte es allenfalls Auswirkungen auf dein politisches Engagement?

Ich musste vor dem Braui-Anlass schon einige Male vor Nazis wegrennen oder war in Auseinandersetzungen mit ihnen verstrickt, von dem her hat der Angriff mich nur bestärkt im Wissen, wie gefährlich solche rechtsextremen Netzwerke sind und dass man sie mit allen Mitteln bekämpfen muss.

Viele hat der Angriff auf jeden Fall sehr geprägt. Ich kann mich noch gut an die erste Antifa-Sitzung nach dem Braui-Vorfall erinnern: Während wir vorher vielleicht zehn Leute waren, kamen an diese Sitzung fünfzig motivierte Leute.

Wie wir erfahren haben, hast du 2005 versucht, einen „Erinnerungs“-Anlass in der Braui zu organisieren, was jedoch untersagt worden ist. Wer hat das entschieden? Was waren die Gründe? Und was hat dieser Entscheid in dir in Bezug auf die Erinnerungen ausgelöst?

Ja, wir wollten einen Gedenkanlass organisieren. Geplant war eine Mahnwache, VoKü, Infoveranstaltung und ein Konzert in der Braui, wir hatten auch den Raum zugesprochen bekommen.

Als die Gemeinde Hochdorf davon Wind bekam, ist sie sofort eingeschritten und hat den Anlass verboten. Der Anlass sei eine Provokation und die Gemeinde müsse «für die Sicherheit der Bevölkerung» garantieren. «Für Sekten und extremistische Anlässe vermieten wir die Braui grundsätzlich nicht», hiess es von Seiten der Gemeinde Hochdorf.

Schockiert bin ich immer noch, dass Antifaschismus – auch aus historischer Sicht – keine Selbstverständlichkeit ist, sondern als Provokation betrachtet wird.

*Gibt es noch etwas, das du unseren Leser*innen mit auf den Weg geben möchtest?*

Schlussendlich entscheidend, dass das Hammerskins-Netzwerk damals auseinandergenommen wurde, waren meiner Meinung nach die Medien. Erst durch die Schlagzeilen von Blick und Co. kamen die Behörden unter Zugzwang und mussten was machen. Vorher wäre nichts passiert.

Medientipps

Selbstverständlich sollen auch unsere Medientipps dem Schwerpunktthema gerecht werden. Da es aber tatsächlich kein «Handbuch Hammerskins» gibt, geben wir euch neben einem Buchtipp auch einen Filmhinweis und verschiedene Websites mit weiterführenden Informationen auf den Weg.

t

Eine weitere Sonderausgabe

Auch in der Reihe des «Antifaschistischen Infoblatts» erschien eine Sondernummer zu den Hammerskins. Das Heft 132 aus dem Herbst 2021 widmete sich in zahlreichen Artikeln dem Neonazi-Netzwerk, wobei das Hauptaugenmerk auf dem deutschen Ableger liegt. Leider ist das Heft bereits ausverkauft, die Artikel können allerdings unter dem folgenden Link wenigstens noch online gelesen werden: <https://www.antifainfoblatt.de/ausgabe/aib-132>

medientipp

t

Ein herausragendes Recherche-Portal

Wer nach fundierter Recherche und bestechenden Analysen über die rechte Szene sucht, sollte unbedingt die «Exif»-Website besuchen. Hier wurden ebenfalls ausführliche Artikel zum Netzwerk der Hammerskins publiziert. Zudem finden sich immer aktuelle Beiträge zu Aufmärschen und Veranstaltungen der Neonazis.

Zu finden ist das Portal hier: <https://exif-recherche.org/>

medientipp

t

Kleine Publikation mit Schweizer Erwähnung

In der Nummer 19 aus der Reihe «Transparent/Der rechte Rand» hat der Unrast Verlag im April 2021 den Band «Rechtsrock – Business, Ideologie & militante Netzwerke» publiziert. Es versteht sich beinahe von selbst, dass in diesem Buch sowohl die Hammerskins als auch das Konzertparadies Schweiz Erwähnung finden.

Büchner, Timo: Rechtsrock – Business, Ideologie & militante Netzwerke»

Unrast, 2021, 9783897711495

medientipp

t

Verbindungen verdeutlicht

Auch die unglaublich tolle Initiative «NSU Watch» führt auf ihrer Website Protokolle und Zusammenhänge auf. So ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass sich ein vorgefertigter Suchbegriff den Hammerskins widmet. Eindrücklich wird anhand der Beiträge aufgezeigt, wie verstrickt die Bruderschaft mit dem NSU war, bzw. ist.

Zu finden sind die erwähnten Artikel hier: <https://www.nsu-watch.info/tag/hammerskins/>

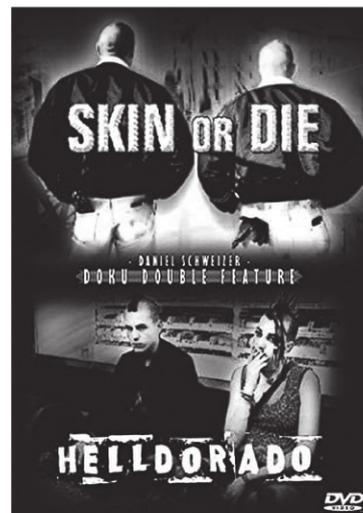
medientipp

t

Hammerskins im bewegten Bild

In seinem Dokumentarfilm «Skin or Die» begleitete der Regisseur Daniel Schweizer einige Hammerskins hautnah, darunter auch Olivier Kunz, damals die tonangebende Figur der Hammerskins in der Romandie. Freimütig geben die Porträtierten Auskunft zum Netzwerk und ihrer Gesinnung. So erstaunt es kaum, dass die Veröffentlichung des Films innerhalb des Netzwerks zu viel Ungemach geführt hat.

medientipp



t

Antifarevue: Die braune Szene in der Schweiz

Die Antifarevue bietet einen umfassenden Überblick über die aktuelle Situation der rechtsextremen Szene in der Schweiz. Die Broschüre enthält Porträts gegenwärtig aktiver Gruppierungen und Bands und liefert viele Hintergrundinfos. Sie zeigt momentane und vergangene Entwicklungen im braunen Sumpf auf. Angereichert mit vielen, bislang teils unveröffentlichten Fotos, einer Chronologie rassistischer und rechtsextremer Vorfälle der letzten Jahre und einem geografischen Überblick, stellt sie ein unverzichtbares Nachschlagewerk sowohl für alteingesessene als auch für Neueinsteiger*innen der Antifa-Szene dar. Der genaue und stete Blick nach Rechts ist ein wesentlicher Bestandteil und die eigentliche Basis der Antifa-Tätigkeit. Durch kontinuierliche Rechercharbeit können die Machenschaften der Alt- und Neonazis aufgedeckt und publik gemacht werden. Genau dieses Ziel verfolgen wir auch mit der vorliegenden Antifarevue: Eine Vielzahl an Informationen wurde gesichtet, verarbeitet und kompakt und übersichtlich präsentiert. Die Spannweite reicht von der Einschätzung sowie der Geschichte bekannterer Neonazi-Organisationen und Parteien, wie der Partei National Orientierter Schweizer (PNOS) und ihrer Sektionen, Blood & Honour und den Hammerskins, bis zur Beleuchtung kleinerer, unbekannter Gruppen. Einen vertieften Einblick gibt die Broschüre über die untrennbare Verknüpfung der braunen Szene mit ihren rechtspopulistischen Vorreiter*innen in der Gesellschaft. Die Broschüre kann gratis per Mail unter info@antifa.ch bestellt werden.

medientipp

i

Impressum:

Wir halten dich auf dem Laufenden und bieten viele Hintergrundinfos:

- <http://www.antifa.ch>
- Lautstark abonnieren: info@antifa.ch
- Die Inhalte dürfen nur unverändert und unter Quellenangabe weiterverwendet werden:



infos

a

Was kannst du tun?

Antifaschistische Arbeit passiert nicht von selber; alle können und sollen dazu beitragen:

- Stellst du in deiner Umgebung rechte Aufkleber fest?
- Arbeitest du im Betrieb mit einem Neonazi?
- Hast du ein «merkwürdiges» Treffen beobachtet?
- Wurdest du Opfer eines rechtsextremen Übergriffs?

Teilt uns eure Beobachtungen mit. Gerne helfen wir euch, Strategien gegen Rechts zu entwickeln oder euch zu organisieren: info@antifa.ch

aufruf